**Annaberg 2018**

„Bei Adam und Eva anfangen“ heißt: zurückgehen zum Anfang, vor dem es keinen Anfang gab, zum Ursprung der Menschheitsgeschichte, im jüdisch-christlichen Verständnis: zur Schöpfung. Bei Adam und Eva anfangen heißt: Gott ins Spiel bringen. Denn Gott ist der Schöpfer von allem. „Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde …“ Er hat alles geschaffen, alles Leben kommt von ihm. Er hat die Welt geschaffen und darin den Menschen als sein Abbild, als Mann und Frau (vgl. Gen 5,1-2).

Wenn das Buch Genesis den ersten Menschen „Adam“ nennt, dann will es zum Ausdruck bringen: Alles, was von Adam ausgesagt wird, gilt für jeden Menschen. Es geht also nicht um den ersten Menschen, sondern um den Menschen überhaupt. Gott formt den Menschen aus dem Staub der Adamah, der Erde. Hier wird wortspielerisch Adam/Mensch mit Adamah/Erde in Verbindung gebracht. Mensch und Erde sind miteinander verbunden, gehören zusammen. So hat es Gott gewollt. Der Erde ist der natürliche Lebensraum des Menschen, sie ist ihm zur Bearbeitung und Bewahrung von Gott übergeben. Durch den Atem Gottes wird der Mensch zu einem lebenden Wesen. Er gehört nicht nur der Erde an, fühlt sich nicht nur zu ihr hingezogen und mit ihr verbunden. Er ist zugleich auf Gott hin geschaffen, seinen Schöpfer.

Nach dem älteren Schöpfungsbericht (Gen 2) legt Gott einen parkähnlichen Garten, den Garten Eden an. Adam, der Mensch, erhält von Gott den Auftrag, diesen Garten zu bebauen und zu behüten. Nach der Hl. Schrift ist Adam, der Mensch, zur Freiheit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung berufen. Ohne eine geregelte, sinnvolle Arbeit kann es kein erfülltes Menschsein geben.

Adam aber ist kein Einzelgänger, sondern auf Gemeinschaft hin angelegt. Damit er neben seinem Herrn und Schöpfer auch einen ebenbürtigen Partner hat, gibt ihm Gott die Frau zur Seite. Sie soll ihm eine Hilfe sein, „ihm gegenüber“, ihm wie ein Spiegelbild vollkommen ähnlich sein und ihn ergänzen. Um die Nähe und Wesensgleichheit von Mann und Frau zu veranschaulichen, greift der biblische Erzähler zu einem eigenartigen und oft missverstandenen Bild: Gott schafft die Frau aus einer Rippe Adams. Sie wird aus seiner Seite genommen, weil sie ihm zur Seite stehen soll.

Gott begegnet Adam und Eva. Gott begegnet dem Menschen. Die Mitgift, das erste Geburtstagsgeschenk für den Menschen ist – im Bild der Bibel – ein Garten. Der Geber ist Gott: Töpfer und Gärtner in einer Person. Er nimmt den Menschen von der Erde und haucht ihm seinen Lebensatem ein (Gen 2,7). Lebensatem von oben und Erde von unten haben beide ihren Ursprung in Gott. Gott gehört in die Definition des Menschen. Was ist der Mensch? Ein „Erdling“ und zugleich Gottes Ebenbild.

Mensch, wo bist du? Adam, wo bist du? (Gen 3,9). Das ist die Frage Gottes an den Menschen, der sich versteckt oder auf der Flucht ist. Wo steckst du jetzt? Wie denkst du über dich selbst? Wo bist du als Mensch geblieben? Hast du vergessen, wer du bist? Zum heutigen Zeitgeist gehören die ständige Ablenkung und das Davonlaufen vor sich selbst und vor den anderen. Unsere Zeit ist damit beschäftigt, Ablenkungen zu schaffen, Tiefgang zu verhindern. Damit bleiben wir an der Oberfläche des Lebens.

Mensch, wo bist du? Adam, wo bist du? (Gen 3,9). Das ist die Frage Gottes an den Menschen, der sich versteckt oder auf der Flucht ist. Es ist kein Unterhaltungsspiel, sondern eine Sache, die den Lebensnerv, die Lebensbejahung und die Annahme betrifft. Wo steckst du jetzt? Wo bist du als Mensch geblieben? Ist dein Bewusstsein so verblendet, dass du vergessen hast, wer du bist? Warum versteckst du deine Würde? Wichtige Fragen werden betäubt, die Schönheit des Lebens vergessen, der Geschmack am Guten geht verloren.

Mensch, wo bist du? Wozu bist du auf Erden? Die erste Frage, die Gott in der Bibel stellt, betrifft den Menschen existentiell. Der Mensch muss wissen, wo sein Ort ist zwischen Himmel und Erde. Er muss den Platz kennen, den sein Schöpfer ihm zugewiesen hat. Damit ist die Grundlage gelegt, um auf die Frage „Wozu sind wir auf Erden?“ zu antworten: “Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihm zu dienen, ihn zu lieben und einst ewig bei ihm zu leben.“

Die zweite grundlegende Frage, die Gott an den Menschen stellt, ist die Frage an Kain, dem Sohn von Adam und Eva: „Wo ist dein Bruder Abel? Kain entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ (Gen 4,9). Zum Menschen gehört nicht nur der Gottesbezug, sondern auch die Beziehung zu den anderen Menschen. Wir sind einander aufgetragen, aufeinander verwiesen, die Gemeinschaft mit anderen gehört wesentlich zum Menschsein. Die anderen gehen uns etwas an. Wir sollen füreinander sorgen, Verantwortung tragen, einander Hüter und Hirten sein. Das Evangelium traut uns zu, dass wir Freunde und Anwälte des Lebens sind, dass wir Lebensräume schaffen, damit in die Enge getriebene Menschen Ja zum Leben sagen können.

Gott begegnet dem Menschen, um ihm zu zeigen, wie er vom Menschen denkt. Das dokumentieren bereits die ersten Seiten der Bibel. Gott sieht die Größe und gleichzeitig das Elend des Menschen, seine Schuldverfallenheit und Sünde. Der Mensch ist und bleibt Geschöpf Gottes, in dessen Leben die Sorge für die Mitmenschen eingeschrieben ist. Verwurzelt in Gott und solidarisch mit den Schwestern und Brüdern – das ist der Mensch in den Augen Gottes. Nichts anderes sagt Jesus, wenn er allen, die ihm folgen ans Herz legt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

L: Kinderbibel nach Gen 3

Ev: Mt 22,34-40